

Die Macht der Worte

Eines Tages lernte ein Bär einen Mann im Wald kennen. Man kam ins Gespräch und verstand sich gleich beim ersten Mal gut, sodass der Mann den Waldbewohner zu sich und seiner Frau nach Hause einlud. Der Bär nahm die Einladung gerne an. Während des Besuches bot man dem Bären eine wunderbare Vesper und ordentlich zu trinken an. Als es spät wurde, verabschiedete sich das Tier. Der Mann umarmte den Vierbeiner zum Abschied und rief seine Frau, sich auch von ihm zu verabschieden. Als die Frau den Bären umarmen wollte, nahm sie seinen Geruch wahr, spuckte in die Ecke und sagte: „Der Bär stinkt fürchterlich, ich kann ihn nicht umarmen“.



© Nana Melkadze

Einige Zeit später lud der Bär den Mann zu sich nach Hause in die Höhle im Wald ein. Der Mann besuchte den braunen Großen und brachte auch eine Axt mit, um bei dieser Gelegenheit ein wenig Holz im Wald zu schlagen. Die Beiden verstanden sich gut und es wurde viel geplaudert und gelacht. Zum Abschied fragte der Bär den Mann, ob er ihm bitte mit der Axt eine Verletzung zufügen könnte. Der Mann weigerte sich natürlich, aber der Bär bestand darauf und nach einigem hin und her einigten sich die Beiden. Der Mann fügte dem Bären eine Verletzung mit der Axt zu und so verabschiedete man sich.

Einige Zeit später trafen sich die Beiden im Wald wieder. Der Mann fragte seinen Freund, wie es ihm geht. Die Verletzung war bereits geheilt und nicht mehr zu erkennen. So erklärte der Bär: „Die Verletzung durch die Axt ist vollständig ausgeheilt, aber die Wunden meines Herzens durch die kränkenden Worte deiner Frau sind nicht verheilt.“

Was möchte der Autor mit dieser Geschichte ausdrücken?
